

14.

 Dankbarkeit gegen Lehrer und Erzieher.

Ein Goldarbeiter zu Berlin, der fünf unerzogene Kinder hatte, war aus Mangel an Arbeits-Berdienste in große Noth gerathen. Ein Geselle, der bey ihm ausgelernt hatte, und ein Lehrbursche, ertrugen diese Noth mit ihrem Herrn, ohne ihn verlassen zu wollen. Gener (er hieß Willmann) beobachtete lange im Stillen das Härmen und den oft lauten Unmuth desselben, und wenn er ja etwas mit ihm sprach, so waren es Worte des Trostes, mit denen er die gedrückte Seele desselben aufzurichten, und Hoffnung auf eine bessere Zukunft in ihr zu erwecken suchte. Endlich, da es so weit gekommen war, daß die Verleger, für die er um den Lohn arbeitete, ihre Waare nicht mehr absetzten, und daher auch nicht fortarbeiten lassen konnten: und der Goldarbeiter Schulden machen mußte, so wurde dieser Geselle der Retter seines unglücklichen Herrn. Ohne Vorwissen desselben setzte er an den Bankier Schickler in Berlin ein Schreiben auf, das dem Kopfe und Herzen des Jünglings Ehre machte. Folgendes ist ein kurzer Auszug davon: „Ich nehme Zuflucht zu Euer Hochedeln für eine unglückliche Fa-